



Christian Birzele-Unger mit seiner Tochter Jana Unger – schon immer begleitet er seine Tochter ins Krankenhaus, weil eine Klinik-Assistenz für Menschen mit Behinderung im Kreis gänzlich fehlt. Foto: Julia Nemetschek-Renz

Jana kann nicht alleine zum Arzt

Medizin Mitglieder der Lebenshilfe Kirchheim kämpfen für eine bessere Versorgung der Menschen mit geistiger Behinderung im Landkreis Esslingen. Noch immer ohne Erfolg – Betroffene berichten. Von Julia Nemetschek-Renz

Das ist die Mutter, die ihren Sohn kurzerhand aus der Klinik wieder mit nach Hause nimmt, obwohl er zuhause kollabiert war. EKG und Blutabnehmen lässt ihr Sohn nicht zu, will weglaufen, wehrt sich. „Schnell schnell geht bei ihm nicht.“ erzählt Angelika Münster. „Er braucht unbedingt

„Meine Tochter kann ja nicht erklären, was sie hat.“

Christian Birzele-Unger Der Vater betont, wie wichtig die Begleitung seiner Tochter beim Arzt ist.

Zeit und Menschen, die einfühlsam sind.“ Da ist der Vater, der zu jedem Arzttermin einen Stapel Krankenakten und Berichte mit schleppt und sich in die Klinik immer gleich mit aufnehmen lässt. „Ich muss den komplexen Zusammenhang der Erkrankung liefern, meine Tochter Jana kann ja nicht erklären, was sie hat“, sagt Christian Birzele-Unger.

Da ist die Frau, die bemerkt, dass ihrer Schwester im Krankenhaus einfach das Mittagessen abgeräumt wurde. „Obwohl sie nichts gegessen hatte. Sie braucht halt Unterstützung“, betont Corinna Maier. „Wann hätte das jemand gemerkt?“ Da ist ein anderer Vater, dessen Sohn beim Arztgespräch ausbüxt. „Es gibt ja keine Betreuung, wenn die Eltern nicht dabei sind“, erzählt Hansjörg Schreiber. Und da ist eine Mutter, die mit ihrem Sohn stundenlang beim Orthopäden im Warte-

zimmer sitzt, für ein Terminfenster von zehn Minuten. „Da hätte mein Sohn allein noch nicht mal Schuhe und Socken ausgezogen“, erzählt Irmgard Schwend. „Ich sehe da ein unlösbares Problem auf uns zukommen. Ich bin jetzt 70. Wer macht das, wenn ich mal nicht mehr bin?“ Diese Sorge eint alle Angehörigen der Menschen mit einer geistigen Behinderung. Wer geht dann mit zum Arzt, begleitet ins Krankenhaus, kennt die Krankengeschichte, sorgt für die Gesundheit der Menschen mit geistiger Behinderung?

Seit Jahren fordern die Mitglieder der Lebenshilfe Kirchheim ein MZEB, ein Medizinisches Zentrum für Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung. Denn vom 18. Lebensjahr an gibt es eine deutliche Versorgungslücke im Landkreis Esslingen. Bis zur Volljährigkeit ist die Versorgung sehr gut über die Sozialpädiatrischen Zentren (SPZ) gewährleistet. Hier ar-

beiten multiprofessionelle Teams aus Ärztinnen, Therapeuten und Pflegekräften Hand in Hand.

Nach demselben Prinzip sind die MZEB aufgebaut. Dort gelingt der ganzheitliche Blick auf den Menschen und die medizinische Geschichte. Kein Vater müsste mehr Krankenakten schleppen, keine Mutter wäre in Zeitnot. In einem MZEB wäre das Fachpersonal geschult für den Umgang mit Menschen mit Behinderung. Und ist das MZEB an eine Klinik angegliedert, wie in den meisten Fällen, dann können geschulte Fallmanager im Klinikalltag unterstützen und den Blick auf den Menschen mit Behinderung haben.

Der Gesetzgeber hat die Finanzierung der MZEB klar über das Sozialgesetzbuch geregelt, doch der Aufbau kostet Geld und braucht Initiative. Bärbel Kehlmaurer, Vorstandsvorsitzende der Lebenshilfe Kirchheim, hat mit anderen Trägern der Behin-

derteneinrichtungen Arbeitsgruppen gegründet, Fachtage mit Politikern organisiert und immer wieder für ein MZEB geworben: „Wir werden mit unseren Forderungen seit Jahren herumgereicht und nicht gehört.“ so Bärbel Kehlmaurer. Anfang Dezember berichtete die kommunale Gesundheitskonferenz dann im Sozialausschuss des Kreistags zum Punkt MZEB: „Aufgrund schwieriger wirtschaftlicher und personalbedingter Gründe ist die Umsetzung eines eigenständigen Zentrums im Landkreis Esslingen bis auf Weiteres unrealistisch.“

Doch wie geht es weiter im Landkreis – ohne MZEB? Die Angehörigen werden älter, sind selbst pflegebedürftig oder sterben. Hansjörg Schreiber sagt, er sei jetzt 70, hoffentlich blieben ihm noch zehn Jahre, in denen er seinen Sohn begleiten kann. Irmgard Schwend hat schlaflose Nächte, weil sie das unlösbare Problem

auf sich zurasen sieht. „Wir müssen richtig alt werden, 100, sag ich zu meinem Mann.“

Der Vater Christian Birzele-Unger sagt: „Stellen Sie sich doch mal vor, ich würde chinesisch sprechen, komische Bewegungen machen und sie dann auch noch anfasseln wollen.“ Genauso gehe es vielen Menschen mit einer geistigen Behinderung im Klinikalltag. „Da ist doch klar, dass sie Angst haben und sich verweigern.“ Sei dann keine Bezugsperson da, die die Geschichte des Menschen kenne und kommuniziere, würden doch die medizinischen Entscheidungen komplett über den Kopf hinweg getroffen. „Das steht im krassen Widerspruch zum Selbstbestimmungsrecht der Menschen mit einer geistigen Behinderung“, so Christian Birzele-Unger. Davon abgesehen sei so natürlich auch nicht die optimale medizinische Versorgung möglich.

„Einzelne Familien im Landkreis Esslingen nutzen die Option der Komplexleistung bei entsprechender Überweisung in die MZEB in Reutlingen oder Stuttgart. Mit einer Sprechstunde beziehungsweise Zweigpraxis könnte dieses Angebot auf den Landkreis Esslingen ausgeweitet werden“, teilen Pressesprecherin Andrea Wagner und Eike Weber, kommunaler Beauftragter für die Belange von Menschen mit Behinderung auf Anfrage mit. „Die Arbeitsgruppe hat der kommunalen Gesundheitskonferenz empfohlen, mit den MZEB Reutlingen und Stuttgart Gespräche aufzunehmen.“ sagen Andrea Wagner und Eike Weber gemeinschaftlich.

Eine verlässliche Versorgung ist wichtig

Deutschland hat sich mit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet, eine ortsnahe, gesundheitliche Versorgung in derselben Bandbreite und Qualität zu garantieren wie für Menschen ohne Behinderung. Damit soll verhindert werden, dass Menschen mit geistigen Behinderungen in der medizinischen Versorgung diskriminiert werden. Simone Fischer, Beauftragte

der Landesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen sagt dazu: „Zusätzlich sollen sie eine besondere medizinische Versorgung erhalten, wenn das wegen ihrer Behinderung nötig ist. Für Menschen mit komplexer Behinderung ist es wichtig, dass die MZEB eine verlässliche Versorgung bieten.“ Bundesweit gibt es mehr als 50 MZEB, sechs in Baden-Württemberg.

Das Landratsamt Esslingen zur Frage der medizinischen Versorgung: „Über eine mit den Medius-Kliniken entwickelte Checkliste sollen künftig fallbezogene Informationen dokumentiert werden. Zudem sei zum Beispiel im Klinikum Esslingen eine verstärkte Qualifizierung des Klinikpersonals durch Schulungs- und Fortbildungsangebote zum Umgang mit Menschen mit Behinderung im Kran-

kenhaus vorgesehen, so die Pressesprecherin des Landratsamts, Andrea Wagner, und Eike Weber, kommunaler Beauftragter für die Belange von Menschen mit Behinderung. Die Gesamthematik der medizinischen Versorgung von Menschen mit Behinderung werde inzwischen weiter bearbeitet, konkrete Ergebnisse lägen jedoch noch nicht vor, erklären Andrea Wagner und Eike Weber. jnr

Blaulicht

Hubschrauber sucht vermisste Person

Kirchheim. Wegen einer vermissten Person ist am späten Donnerstagabend über Kirchheim ein Hubschrauber gekreist. Wie das Polizeipräsidium Reutlingen auf Anfrage mitteilte, ist die Person wieder wohlbehalten in der Einrichtung angekommen, aus der sie verschwunden war.

Unfall im Kreisverkehr

Kirchheim. Unverletzt geblieben sind die Beteiligten eines Unfalls, der sich am Freitagmorgen in einem Kreisverkehr bei Nabern ereignet hat. Eine 60-Jährige war gegen 8 Uhr mit ihrer Mercedes A-Klasse auf der K1250 in Richtung Nabern unterwegs. Kurz vor dem Ortseingang fuhr sie in den dortigen Kreisverkehr. Dabei stieß sie mit dem Opel Corsa einer 23-Jährigen zusammen, die bereits im Kreisverkehr unterwegs war. Die 23-Jährige verlor anschließend die Kontrolle über ihren Wagen, überfuhr eine Verkehrsinsel an der Ausfahrt in Richtung Nabern und kam von der Fahrbahn ab. In der Wiese prallte der Corsa gegen einen Baum. Der Sachschaden an den beiden Fahrzeugen beläuft sich auf rund 5000 Euro. Der Corsa musste abgeschleppt werden. Für die Bergungsarbeiten musste die Straße zeitweise einspurig gesperrt und der Verkehr von Polizeibeamten geregelt werden.

Mehrere Crashes auf der B 10

Esslingen. Zwei Verkehrsunfälle haben am Donnerstagmorgen zu einem erheblichen Rückstau auf der B10 geführt. Ein 36-Jähriger war kurz vor 7.30 Uhr mit einem Ford Transit auf der linken Spur der Bundesstraße in Richtung Stuttgart unterwegs. Im Bereich der Anschlussstelle Esslingen-Zentrum fuhr er auf den bremsenden Audi A1 einer 23-Jährigen auf. Ein 32-jähriger Fahrer eines Audi SQ5, der hinter dem Ford unterwegs war, versuchte noch zu bremsen, konnte einen Zusammenstoß mit dem Ford aber trotzdem nicht mehr verhindern. Der Audi A1 wurde dadurch noch auf eine Mercedes E-Klasse eines 46-Jährigen geschoben. Der Mercedesfahrer und die 23-Jährige erlitten nach ersten Erkenntnissen leichte Verletzungen. Alle vier Fahrzeuge mussten abgeschleppt werden. Der Sachschaden beläuft sich nach ersten Schätzungen auf rund 85.000 Euro. Weil die Fahrbahn beschädigt und Öl ausgelaufen war, waren auch Feuerwehr, Straßenmeisterei und ein spezielles Reinigungsfahrzeug zur Unfallstelle ausgerufen. Die linke Spur der B10 musste bis gegen 11.30 Uhr gesperrt werden.

Brand einer Garage

Altbach. Am Donnerstagabend gegen 21 Uhr hat es in Altbach in einer Garage gebrannt. Ersten Ermittlungen zufolge war dort aus bislang unbekannter Ursache ein Mülleimer in Brand geraten. Durch die starke Hitze fing auch ein nahegelegener Holzverschlag an einer Garage Feuer. Die Feuerwehr konnte den Brand rasch löschen. Verletzt wurde niemand. Der Schaden beläuft sich ersten Schätzungen zufolge auf mehrere tausend Euro. lp

Fuß vom Gas: Als Lohn winkt ein Smiley

Kirchheim. Mehr Sicherheit für Kinder: An der Kirchheimer Alleenstraße in der Jahnstraße appelliert neuerdings ein Display an Autofahrerinnen und Autofahrer, mehr Rücksicht zu nehmen. Im Rahmen der Verkehrssicherheitskampagne „Runter vom Gas“ unterstützen das Bundesverkehrsministerium und der Deutsche Verkehrssicherheitsrat bundesweit zahlreiche Kommunen mit rund 200 solcher Dialog-Displays. Neben der Geschwindigkeit können vielerlei Botschaften angezeigt werden – von der Aufforderung zu mehr Rücksicht in Spielstraßen bis zur Beachtung des seit-



lichen Abstands zwischen Autos und Fahrradfahrern im inner- und außerörtlichen Straßenverkehr.

„In Kirchheim haben wir uns dafür entschieden, das Display am Fußgängerüberweg bei der Sporthalle Stadtmittelpunkt an der Alleenstraße anzubringen“, so Marcus Deger, Leiter des Sachgebiets Ordnung und Verkehr. Es soll Verkehrsteilnehmer dazu bringen, vorausschauend zu fahren und die Höchstgeschwindigkeit zu beachten. „Gerade auf Kinder im Grundschulalter muss Rücksicht genommen werden. Sie können den Verkehr häufig noch nicht richtig einschätzen.“ pm

Christusbund in neuen Räumen

Kirchheim. Nach zweijähriger Bauzeit kann der Kirchheimer Christusbund am morgigen Sonntag, 7. Mai, die Einweihung seiner neuen Räume in der Alleenstraße 78 feiern. Das neue Gemeindezentrum „Alleenforum“ im Herzen Kirchheims bietet mehr Platz für Gottesdienste und das vielfältige Gemeindeleben.

Der Tag wird um 10.30 Uhr mit einem Festgottesdienst eröffnet. Matthias Köhler gestaltet den Gottesdienst, Grußworte sprechen Oberbürgermeister Pascal Bader und Dekan Christian Tsalos. Die Dynamisband sorgt für die musikalische Gestaltung der Feier.

Im Anschluss an das Mittagessen besteht die Gelegenheit, die neuen Räumlichkeiten bei Führungen kennenzulernen. Von 15 Uhr an klingt der Tag bei Kaffee und Kuchen aus. Anlässlich des Umzugs in die neuen Räume hat der Christusbund zudem ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm mit Konzerten, einem Tag der offenen Tür, einer Musical-Aufführung, Vorträgen und Gottesdiensten zusammengestellt. pm

Weitere Infos zu den Veranstaltungen im Jubiläumsjahr sind im Internet zu finden unter www.christusbund.de/kirchheim